

## Notizen zur Predigt vom 5. Mai 2024

### **Moses Fürbitte** (*Exodus 32, 7–14*)

7 Der Herr sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt.

8 Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Dies sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben.

9 Und der Herr sprach zu Mose: Ich habe dies Volk gesehen. Und siehe, es ist ein halsstarriges Volk.

10 Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie verzehre; dafür will ich dich zum großen Volk machen.

11 Mose wollte den Herrn, seinen Gott, besänftigen und sprach: Ach, Herr, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast?

12 Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem glühenden Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst.

13 Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheissen hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheissen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig.

14 Da gereute den Herrn das Unheil, das er seinem Volk angedroht hatte.

Liebe Gemeinde

Was wir aus der Bibel herauslesen können: Es kommt nicht gut, wenn wir einen Götzen anbeten.

So sagt auch der Apostel Paulus im Monatsspruch der Losungen: „*Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht über mich haben.*“ (1.Korintherbrief, Kapitel 6, Vers 12).

Götzen sind Dinge, die Macht über uns ausüben, aber nicht Gott sind.

„Alles, woran du dein Herz hängst, kann dir zu einem Götzen werden,“ sagt (sinngemäss) Martin Luther.

Da werden wir an diesem Sonntag also an eine Gefahr erinnert, die stets unser Wohlergehen bedroht: Der Götzendienst. Das goldene Kalb, wie es die Israeliten am Sinai angebetet haben.

„Alles, woran du dein Herz hängst, kann dir ein Götze sein.“

Luther hat es wie kein anderer verstanden, die Geschichte vom goldenen Kalb in die jeweilige Gegenwart zu übertragen.

Woran hängst du dein Herz?

Worauf kannst du nicht verzichten?

Womit verbringst du die meiste deiner Zeit?

Haben wir nicht alle unseren kleinen Altar aufgebaut?

Kleine Haustempel, wo wir unsere Götzen anbeten?

Gebetsnischen, wo aber der lebendige Gott gar keinen Einlass findet?

Luther lässt uns nicht so leicht davonkommen.

„Alles, woran du dein Herz hängst, kann dir ein Götze sein.“

(...)

„Vernichtet sollt ihr werden“, sagt Gott. Meinen Weisungen gegenüber seid ihr untreu geworden. Ihr betet an, was viel geringer ist als Gott. Ihr habt es verdient, bestraft zu werden.

An diesem Punkt könnte die Predigt – oder auch die Textstelle – beendet sein. (...)

Doch dann tritt Mose auf den Plan. Unerwartet. Er wird zum Fürsprecher für das Volk, das ihm doch so viele Probleme macht.

Selbst wenn Gott das Volk vernichtet - Mose würde verschont bleiben.

„Gerechte Strafe, die dem Volk wiederfährt“, könnte er sagen.

Aber Mose lässt sich nicht beirren. Er setzt sich ein. „Sieh doch was es für Folgen haben würde“, sagt er. „Der Pharao würde sich die Hände reiben. Das Volk, das du aus seiner Hand befreit hast, willst du mitten in der Wüste zugrunde gehen lassen? Das macht doch keinen Sinn! Und hast du nicht Abraham, Isaak und Israel reiche Nachkommenschaft verheissen? Wie kannst du bloss daran denken, deine Versprechen nicht einzuhalten?“

Mit allem, was er hat, versucht Mose seinen zornigen Herrn zu besänftigen.

Es sind wie vertauschte Rollen. Müsste es nicht so sein, dass Mose mit Blindheit geschlagen ist und von Gott geführt und geleitet werden muss?

Hier ist es gerade umgekehrt. Der blindwütige Gott hat in Mose ein starkes Gegenüber gefunden. Mose hält dagegen. Er kämpft. Er fightet. Er lässt nicht locker.

Und siehe: „*Es gereute den Herrn das Unheil, das er seinem Volk angedroht hatte.*“

Wie erleichtert muss Mose gewesen sein, als er das hörte.

Wenn wir nun bedenken, dass unser Predigttext für diesen Sonntag ausgewählt wurde, so erkennen wir klar die damit intendierte Botschaft:

Unser Gebet kann bei Gott etwas bewirken.

Unser Gebet, unser Einsatz geht nicht einfach nur ins Leere.

Gott hört auf uns.

Er fordert uns heraus. Er will gehört werden. Aber er will auch, dass wir mit ihm fighten. Dass wir antworten. Dass wir mit ihm ringen. Jeden Tag.

(...)

Zum Schluss: Wie kann oder soll man beten?

Dazu zwei praktische Empfehlungen:

1. Aus der Tradition der alten Kirche: **Lectio divina**

- a. Lectio: Lies eine Bibelstelle, ein paar Verse, nicht zu viel
- b. Meditatio: Denk darüber nach
- c. Oratio: Trete mit Gott in eine Zwiesprache
- d. Actio: Handle danach
  - i. oder: Contemplatio

2. Aus: Das evangelische Kirchenjahr

*Wie ein Tag begonnen hat, so kann er auch zu Ende gebracht werden: Mit einem kurzen Innehalten, einem Tagesrückblick, einem Dank. „Diesen Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände, denn du gabst ihn mir“, beginnt ein Kirchenlied. Sich das bewusst zu machen, im Kommen und Gehen der Tage den einzelnen Tag zu würdigen, dazu kann ein kurzer Tagesrückblick dienen.*

Dabei können folgende Fragen helfen: Was hat mich froh gemacht? Wofür kann ich danken? Was ist offen geblieben? Was nehme ich mit? Und welche Menschen sind mir wichtig gewesen? Für wen möchte ich beten? Nach einer solchen stillen Zeit vielleicht noch ein Vaterunser sprechen und dann aufgeräumt und in Ruhe schlafen.

Pfarrer Thomas Mory